№ 5795. Donnerstag, 2. Dezember. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachm.

Berlin, 2. Dec. **Abgeordnetenhaus. In der gestrigen Abendsitzung wurde die Berathung über den Etat des Cultusministeriums fortgesetzt. Es fand eine längere Debatte über die Angelegenheit der polnischen Gymnasien statt. Der Antrag des Abg. v. Hoverbeck auf Errichtung sprachlicher Parallelklassen für die unteren Classen in dem neu zu errichtenden Gymnasium in Wongrowiec (Reg.-Bez. Bromberg) wurde angenommen. Ein Antrag des Abg. Lesse auf Weglassung der Bezeichnung dieses Gymnasiums als katholisches wurde abgelehnt.**

London, 2. Nov. **Einer Kabeldepesche zufolge hat der Präsident der Vereinigten Staaten einer Deputation von Juden die Verheißung gegeben, sich bei dem Kaiser von Rußland für die Verbesserung der Lage der russischen Juden zu verwenden.**

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 1. Dec. In der Abgeordnetenkammer wurde das neue Preßgesetz mit 70 gegen 1 St. angenommen, dagegen wurde der Antrag auf Straflosigkeit wahrheitsgetreuer Berichte über Gerichts-, Landtags- und Reichstagsverhandlungen mit Rücksicht auf die bevorstehende Bundesgesetzgebung zurückgezogen, und die Erwartung ausgesprochen, die Staatsregierung werde bei der Bundes-Strafproceßordnung auf Uebertragung der Preßvergehen an die Geschwornen hinwirken. — Eine Bittschrift der Leipziger Studentenschaft wegen Abschaffung des besonderen Gerichtsstandes wurde einstimmig der Regierung zur Berücksichtigung anempfohlen. Die Regierung erklärte sich bereit, einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. (W. T.)

Eckernförde, 1. Dec. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Landtags-Abgeordneten wurde der Candidat der liberalen Partei, Rehder, gewählt. (N. T.)

München, 1. Dec. Es wird versichert, daß alle Gerüchte über Unterhandlungen mit Thüngen und Schrenk wegen Uebernahme von Ministerposten unbegründet sind. (N. T.)

Karlsruhe, 1. Dec. Die Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig die Rheinschifffahrtsacte der Rheinuferstaaten vom 17. October 1868 und trat sodann in die Berathung des Genossenschaftsgesetzes. Eine längere Discussion erhob sich über die Solidarhaft. Die Sitzung dauert fort. (W. T.)

Pesth, 1. Dec. Unterhaus. Mathenyi interpellirte unter dem Beifall des Hauses die Regierung, warum die Jesuiten noch in Ungarn geduldet würden. — Iranyi überreichte Anträge behufs einer Reform des ganzen Steuer-Systems und die Errichtung von Elementarschulen für Erwachsene. (N. T.)

Paris, 1. Dec. Gesetzgebender Körper. Der Präsident Schneider nimmt das Wort, indem er sich Glück wünscht, den Präsidentenstuhl in Folge der Achtung seiner Collegen inne zu haben. Es sei eine Ehre für ihn, daß er an die Spitze der Versammlung gestellt sei. Persönliche Gründe könnten ihn veranlassen, diese Ehre abzulehnen, er betrachte es aber als eine Pflicht, sich überall zur Disposition seiner Collegen zu halten zu einer Zeit, wo das Land Dienste fordere (Beifall). Auf eine desfallsige Bemerkung Keratry's erklärt der Präsident, daß das gegenwärtige Bureau nur für die außerordentliche Session ernannt werde. Darauf beginnt die Wahl der Vicepräsidenten. — Bei der Präsidentenwahl erhielt Grévy, nicht Ségris, 37 Stimmen. — Zu Vicepräsidenten sind gewählt worden: Talhouet mit 244, Chevandier mit 141, Jerôme David mit 137 und Dumiral mit 144 St. Von den übrigen Candidaten erhielten: Daru 98, Grévy 73, Buffet 75, Busson Billault 67, Ségris 28 und endlich Mége 24 Stimmen.

31. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. Dec.

Vorberathung des Etats des Cultusministeriums. Zu Tit. 19 (Universitäten) beantragen die Commiss. d. H. 1000 Rf von dem Gehalt des Universitätscurators zu Göttingen nebst 500 Rf Miethsentschädigung, 2400 Rf für die Curatorstellen in Breslau, Königsberg und Kiel, wo sie Nebenämter der Oberpräsidenten sind (à 800 Rf) als künftig wegfallend zu bezeichnen und 800 Rf für den Curator in Marburg abzusetzen. — Der Cultusminister: Es ist ein Vorurtheil, daß die Curatoren ein Product der Karlsbader Beschlüsse sind. Sie bestehen bereits seit dem 16 Jahrhundert; die ihnen durch die Karlsbader Beschlüsse auferlegten Functionen haben durch den Bundesbeschluß von 1848 ihr Ende erreicht. — Abg. Wehrenpfennig constatirt, daß in Greifswald die Geschäfte des Curators durch einen Professor besorgt werden. Abg. Karsten: Wahrscheinlich würde man im vor. Jahre nicht die Gehälter der Oberpräsidenten erhöht haben, wenn man von diesen Nebengehältern derselben gewußt hätte. Entweder erfordert das Amt des Curators so wenig Thätigkeit, daß es von den Oberpräsidenten als Ehrenamt unentgeltlich verwaltet werden kann, oder es ist so umfangreich und verwickelt, daß dazu ein besonderer Beamter nöthig ist, für den dann aber auch ein Gehalt von 800 Rf nicht ausreicht. Der Antrag der Commissarien wird genehmigt. — Abg. Kosch fragt, was aus den im vorigen Jahre bewilligten 10,000 Rf für den Bau einer geburtshilflichen Klinik in Königsberg geworden sei, da der Bau noch nicht begonnen und ferner, warum man die seit einem Jahre vacante Stelle eines Docenten der neueren Sprachen in Königsberg nicht wieder besetze. Reg.-Comm. Knerk: Der Bau ist noch nicht begonnen, weil noch Erörterungen darüber schweben, ob die Klinik mit dem Hebeammeninstitut zu vereinigen sei. Die Docentenstelle solle möglichst bald wieder besetzt werden. Abg. Dr. Röpell: Es fehlt überhaupt an Professuren für die romanischen Sprachen. Die an den meisten Universitäten angestellten Sprachmeister seien unzureichend. Der Cultusminister verspricht Abhilfe. — Es wird ferner folgender Antrag der Commissarien genehmigt: „Die Regierung wiederholt und dringend aufzufordern, die in den vorigen Sessionen gefaßten Beschlüsse in Ausführung zu bringen: 1) die empfohlene Einrichtung landwirthschaftlicher Lehrstühle an der Universität zu Königsberg und Breslau, sowie an der Universität zu Kiel, und die Einrichtung der für diese Lehrstühle erforderlichen academischen Nebeninstitute auf den Etat zu bringen; 2) die thunlichste Aufhilfe der landwirthschaftlichen Academie in Göttingen, sowie insbesondere die Verlegung der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Weende nach Göttingen zu veranlassen; 3) für die Errichtung eines Lehrstuhls der polnischen Sprache und Literatur an der Universität in Berlin baldmöglichst Sorge zu tragen.

Tit. 21. (Gymnasien und Realschulen.) Abg. Techow: Von den 72 unter dem Patronat des Staates stehenden Gymnasien haben erst 22 den Normaletat erreicht, und doch sind nur 29,000 Rf. erforderlich, um den berechtigten Forderungen der Lehrer zu entsprechen. Abg. Schmidt (Stettin) rügt, daß bei Uebertragung der Disciplinen bei höheren Lehranstalten confessionelle Rücksichten maßgebend sind. Am Joachimsthaler Gymnasium in Berlin hat man einem Lehrer den deutschen Unterricht entzogen, weil er Katholik war, als ob die Katholiken eine besondere deutsche Sprache sprächen; einem anderen Lehrer, der die Fakultas für Religionsunterricht hatte, wurde er genommen, weil es ihm an der nöthigen religiösen Wärme fehlte, als ob der Oberkirchenrath einen Thermometer zur Messung dieser Wärme besäße. Redner rügt ferner, daß die Gesundheits-Pflege in den Schulen so wenig berücksichtigt werde, weist dabei auf die betreff. Virchow'sche Schrift hin und auf die Ermittelung des Dr. Engel, daß von den zum einjährigen Dienst Berechtigten 90 Procent dienstuntauglich seien. Abg. Virchow: Es sind mit einem Mal geistliche Visitationen der höheren Schulen beliebt, während diese gesetzlich unter Aufsicht der Provinzial-Schulcollegien stehen. Man überschätze die Stellung des Religions-Unterrichts auf den höheren Schulen. In den unteren Klassen mag dieser Unterricht entsprechend dem Unterricht in der Volksschule ertheilt werden. (?!) Während der Zeit jedoch, wo die jungen Leute in den mittleren Klassen sitzen, besuchen sie durchgängig zugleich den Confirmations-Unterricht, es ist also während dieser Zeit das Bedürfniß eines besonderen religiösen Unterrichts überhaupt nicht vorhanden. Nach erfolgter Confirmation endlich sind die jungen Leute in Bezug auf den Religionsunterricht als Schüler nicht mehr zu betrachten, es ist also um so weniger Grund vorhanden, den religiösen Unterricht in den oberen Klassen durch besondere klerikale Organe controliren zu lassen. Wenn man es dennoch thut, wenn man fortwährend das religiöse Gezänk schürt, dann werden die Communen darauf bedacht sein, überhaupt keine Mittel mehr für solche Anstalten zu verwenden. Der Cultusminister: Die General-Superintendenten haben zu diesen Visitationen das Recht nach der Instruktion vom 23. Mai 1829. — — Abg. Kosch (unterstützt von allen Liberalen) beantragt, den § 7 des Reglements für Prüfungen der Candidaten des höheren Schulamts vom 12. Dec. 1866, als mit der Verfassung und den entsprechenden Bundesgesetzen in Widerspruch stehend, aufzuheben. Dieser § läßt jüdische Candidaten zur Prüfung zu, bestimmt aber zugleich, daß sie durch Ablegung der Prüfung weder eine Zulassung zum Probejahr noch einen Anspruch auf Anstellung erwerben. Abg. Kosch: Der Cultusminister ist die eigentliche Zwingburg meiner Glaubensgenossen, aber wie hartnäckig dieselbe auch vertheidigt wird, endlich muß und wird sie doch fallen. Wer mit den Waffen der Hyperorthodoxie und des starren Confessionalismus kämpft, der stemmt sich natürlich gegen die Forderungen des Gesetzes und der Toleranz. Daher treten die Fanatiker und Obskuranten wieder hervor, ja in der Metropole der Intelligenz hat man die Behauptung wieder gewagt: die Sonne bewege sich um die Erde (Oho! rechts) und in Neusalz (Schlesien) ist ein neuer Mortara-Fall vorgekommen an einem Manne, der seit Jahren aus einer Irrenheilanstalt als unheilbar entlassen war. Redner berichtet nun ausführlich über zwei Fälle, in denen die Prov.-Schulcollegien jüdischen Lehrern, die glänzend ihr Oberlehrerexamen bestanden, die Zulassung zum Probejahr verweigert, und schließt: Freiheit und Gleichheit für Alle sind die Grundbedingungen des modernen constitutionellen Staates. Der Kriegsminister proclamirte diesen Grundsatz kürzlich sehr gelassen als System unseres Staates. Aber dieses System paßt unserm Cultusminister nicht, oder besser, er paßt zu einem solchen System nicht. (Heiterkeit.) Seiner persönlichen Ueberzeugung ist die öffentliche Meinung gerade entgegengesetzt; sie glaubt, daß seine Wirksamkeit gerade die Grundpfeiler unseres Staates, Recht, Gerechtigkeit und Gewissensfreiheit, untergräbt. (Beifall links) Cultusminister: Meine Principien in dieser Frage sind die des Rechts und der Gleichheit für Alle. (Heiterkeit.) Aber nicht bloß die jüdischen Glaubensgenossen, auch die christlichen Lehranstalten haben ein Recht. Das Recht der Habilitirung dieser Personen findet eine rechtliche Beschränkung in dem Recht der christlichen Anstalten, bei denen die Anstellung gesucht wird und die ihrer ganzen statutarischen Einrichtung nach christliche Anstalten sind. So wenig ich für christliche Lehramts-Candidaten die Anstellung an jüdischen Schulen beanspruche, so wenig kann ich den jüdischen Schulamts-Candidaten das Recht zugestehen, auf Grund ihrer Qualification die Anstel-

Zur Waldeck-Feier.

I.

Die von der Fortschrittspartei in Berlin veranstaltete Feier zu Ehren Waldecks wird viele bedeutungsvolle, aber auch schmerzensreiche Erinnerungen in der Volkspartei wachrufen. Führt doch die Wahl des Tages, an dem vor 20 Jahren Waldeck von der gegen ihn von dem Ministerium Manteuffel erhobenen Beschuldigung des Hochverraths nach beinahe siebenmonatlicher Haft freigesprochen wurde, unmittelbar darauf hin, daß an diese Schmach der damaligen Zeit angeknüpft werden soll, um der Gegenwart das hohe Verdienst dieses unermüdlichen Kämpfers für die Volksfreiheit in seiner ganzen Schwere ins Gedächtniß zurückzurufen. Es wird sich aber auch noch um mehr, um eine Würdigung der gesammten parlamentarischen Wirksamkeit Waldecks handeln. Der Abg. Eberty hat kürzlich in einem Vortrage, den er in einem Berliner Bezirk hielt, und den er unter dem Titel: „Waldeck, ein Lebensbild“ in Berlin bei Marcus im Druck erscheinen ließ, in kurzen schlagenden Zügen eine recht gute Uebersicht aller Bestrebungen Waldecks in der Nationalversammlung des Jahres 1848, der zweiten Kammer des Jahres 1849, dem Abgeordnetenhause seit 1861 und dem Reichstage gegeben, und es läßt sich daraus ersehen, wie reich und umfassend Waldecks Wirksamkeit war, mit welchem Scharfblick er in der Zeit der Bewegung das Rechte erkannte, und mit welcher Energie er auf die Erkämpfung der Volksrechte drang, aus denen die neue Freiheit erwachsen sollte.

Es spiegelt sich aber auch in Waldecks Schicksal das natürliche Loos des idealistischen Strebens ab, das im Jahre 1848 mit zu großem Vertrauen auf die Kraft der Bewegung und die Energie des Volkes den Kampf gegen den Absolutismus unternahm, der durch den Druck der Zeit zwar zu großen Concessionen gezwungen, aber im Besitz der Macht gelassen wurde, die ihn in den Stand setzte, die Bewegung wieder zurückzudrängen und eine Halbheit des constitutionellen Staatslebens zu begründen, welche dessen Kraft von Grund aus schwächte und Staat und Volk an den Rand des Abgrundes führte.

Wenn wir an die schmachvolle Zeit dieser Reaction zurückdenken, so müssen wir uns glücklich schätzen, daß aus dem zweiten, mit größerer Mäßigung von allen Seiten geführten Kampfe um die Befestigung der Verfassung eine Entwickelung hervorgegangen ist, welche Preußen wieder in eine enge Verbindung mit den deutschen Nationalinteressen und unser Staatsleben in Fluß gebracht hat. Daß Graf Bismarck die Conflictzeit dazu benutzte, die deutsche Politik Preußens, vor der König Friedrich Wilhelm IV. und Manteuffel zurückschreckten und die sie aufgaben, um Preußen in größere Abhängigkeit von Rußland und Oesterreich zu bringen, als sie je vorhanden war, zu erhalten und fortzubilden, wird ihm zum unvergänglichen Verdienst in der Geschichte gereichen; er ist ein genialer Staatsmann neben jenen geistesdürren Büreaukraten, die eine große Zeit nur dazu benutzten, deren tiefe ideelle Bedeutung zu entkräften, um mit Preußen die ganze deutsche Nation zu demüthigen.

Auch Waldeck konnte bei allem idealistischen Streben nicht umhin, das Ergebniß des Krieges vom J. 1866 soweit anzuerkennen, als der preußische Staat dadurch erweitert und somit zu einer neuen Entwickelung seiner inneren Verhältnisse gespornt wurde. Er rechtfertigte die Annektirungen, weil durch sie Volksstämme zu einander geführt wurden, welche zusammengehören. Aus diesem Grunde hätte Waldeck auch für die Indemnität des Ministeriums Bismarck stimmen und in die Entwickelung eingehen müssen, welche die Reichsverfassung bei aller Unvollkommenheit gewährt. Hier zeigte sich aber wieder die Schwäche des Idealismus, der Waldeck, wie er selbst sagte, beseelte, und ohne den es für ihn kein rechtes Staatsleben giebt. Er verweigerte die Indemnität, weil das conservative Ministerium nicht eine Gewähr für die Volksrechte gab, die es seinem Wesen nach nicht geben konnte, und er stimmte gegen die Reichsverfassung, weil ihr die Ministerverantwortlichkeit und das volle Budgetrecht fehlte und die Abgeordneten ohne Diäten bleiben sollten. Waldeck erklärte es für „kindisch“ zu sagen: „ich stelle ein Staatswesen her, während ich von allen staatsrechtlichen Begriffen abweiche, weil ich den einfachen Satz hinstelle: Es muß etwas zu Stande kommen, ganz einerlei wie es ist.“

Die Entwickelung des Reichstags hat Waldeck gezeigt, daß er im Unrecht war, daß sein Urtheil auf Abstraktionen beruhte, die der Wirklichkeit nicht entsprachen, und daß er sonach die Wahrheit nicht traf. Er übersah den großen Vortheil, den der Reichstag gewährte, weil er kein Herrenhaus hatte, sowie den Umstand, daß das Wohl der mit Preußen vereinigten Länder, sowie das aller norddeutschen Staaten von dem Zustandekommen der Bundesverfassung abhing. Es wäre unverantwortlich gewesen, diesen wichtigen Moment der Geschichte nicht dazu zu benutzen, endlich zu einer Grundlage für die Herstellung des deutschen Reiches durch Preußen zu gelangen.

Als Waldeck und die ihm gleichgesinnten Führer der Fortschrittspartei sich weigerten, auf diese Entwickelung einzugehen, verloren sie die Bedeutung, die sie bis dahin für die gesammte Volkspartei gehabt hatten. Diese mußte sich spalten und die Führer der neuen deutschen Entwickelung verdrängten naturgemäß die alten. Der Mißmuth, den Waldeck hierüber empfand, ist wohl die Hauptursache gewesen, welche ihn zu dem Entschlusse brachte, seine politische Laufbahn zu beenden. Es kam dazu freilich auch ein Augenleiden, das ihm solche Anstrengungen, welche die Volksvertretung in jüngster Zeit erforderte, verbot. Wir dürfen uns deßhalb immer nicht verhehlen, daß auf eine parlamentarische Wirksamkeit Waldecks nicht mehr zu rechnen ist.

Seine politische Laufbahn ist als beschlossen anzusehen, kann aber eben deshalb der Volkspartei dazu dienen, die wichtigen Lehren aus ihr zu ziehen, welche sie gewährt. Es wäre deshalb zu wünschen, daß eine noch ausführlichere Schilderung seiner Wirksamkeit gegeben würde, als sie bisher versucht wurde. Es würde sich in derselben der große Prinzipienkampf abspiegeln, der seit d. J. 1848 bei uns geführt wurde,

lung an christlichen Schulen zu fordern. Die ganze Frage greift tief in das christliche Gefühl ein; sie gehört deshalb meiner Meinung nach nicht in die Budgetdebatte, sondern in die Berathung des Unterrichtsgesetzes. (Beifall rechts. Zischen links) — Abg. Gottschewski: Die Ausdrücke „Recht und Gerechtigkeit“ im Munde des Cultusministers sind nichts als Phrasen. Worauf beruhen denn die Rechte der „christlichen Schulen“, die er dem Rechte der jüdischen Candidaten entgegenhält? Ausschließlich auf seinen eigenen Verordnungen und Rescripten, durch die er den Lehranstalten den specifisch christlichen Character aufdrückt. — Nach den früheren Ausführungen des Ministers wird er sich zwar — wenn wir auch die Resolution annehmen — mit seinem Gewissen leicht abfinden; wir wollen aber durch Annahme des Antrages die Verantwortlichkeit auf das Gesammtministerium übertragen und von diesem hege ich die Hoffnung, daß es die Anschauungen des Cultusministers nicht theilen wird. — Abg. Wantrup: Die Anstellung jüdischer Lehrer an christlichen Anstalten ist nicht opportun. Die Handhabung der Disciplin würde einem solchen unendlich viel schwieriger werden als einem Christen. (Heiterkeit.) Es ist dies vielleicht ein Vorurtheil, aber ein altes, ein uraltes. Der Jude kann z. B. auch Offizier werden. Vor einem solchen Mann, wenn er die Schärpe trägt, haben die Leute mehr Respekt als vor allen Geheimen Räthen, selbst mehr als vor einem Abgeordneten, vor dessen Dräuen doch selbst der Minister eine weiße Nase bekommt. (Gelächter.) Denken Sie sich nun einen Juden in Uniform — schon der gemeine jüdische Soldat hat eine sehr schwierige Stellung in der Compagnie — er würde sich schwer halten können, trotz der eisernen Disciplin, die ihn unterstützt. Aehnlich ist die Stellung an den Schulen. Man schreit über Ungerechtigkeit. Denken Sie sich einmal, Preußen wäre ein jüdischer Staat, in welchem die Christen so in der Minorität wären, wie es jetzt die Juden sind: was würde da wohl aus uns werden? Wasserträger, wie die Bibel sagt. (Lang anhaltendes Gelächter.) Ja, man muß sich die Fälle nur praktisch vorstellen, um zu der Ueberzeugung zu gelangen: es ginge wohl, aber es geht nicht! (Gelächter.) — Abg. Wehrenpfennig: An der Berliner Kriegsacademie befindet sich ein jüdischer Lehrer, der von den jungen Offizieren hoch geachtet wird. Auf den Schlachtfeldern von 1813 haben auch Juden das eiserne Kreuz erworben und auf dem Schlachtfelde von Aschaffenburg sieht man das Grab eines jüdischen Offiziers. Dem Minister gegenüber muß unsere Geduld aufhören. Mit unerhörter Sophistik spricht er von Recht und Gleichheit, die Juden hätten das persönliche Recht auf Anstellung, aber dem stehe der christliche Character der Anstalten gegenüber. Und wer zwingt denn den Anstalten diesen christlichen Character auf? Wer mißhandelt sie so lange, bis sie endlich diesen Character annehmen? Es ist der Cultusminister. Das preuß. Landrecht kennt keine evangelische, katholische, es kennt nur eine preußische Jugend, und keine Anstalten mit diesem oder jenem christlichen Character, sondern die Schulen nur als Veranstaltungen des Staates. Wenn man in Frankreich Reden hörte, die den Juden die Lehrfähigkeit bestreiten, man würde uns einfach auslachen. Der Cultusminister: Durch das Landrecht wird der christliche Character der Schulen nicht aufgehoben, nach der Resolution des Philologencongresses von 1851 sollen unsere höheren Schulen christliche sein und bleiben. Der Antrag Kosch wird angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus bis 7 Uhr Abends.

✱ **Berlin,** 1. Dec. Morgen wird der König die chinesische Gesandtschaft in feierlicher Audienz im Rittersaale des Schlosses, Mittags um 2 Uhr, im Beisein der Prinzen, der Hofchargen, der Generalität, der Minister und Wirklichen Geh. Räthe empfangen. Die Königin wird mit den Prinzessinnen dieser Feierlichkeit auf einer kleinen Estrade rechts am Throne beiwohnen. Die Gesandtschaft beabsichtigt namentlich eine Revision des bestehenden Handelsvertrages; voraussichtlich wird dabei der zwischen China und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossene Vertrag zum Vorbild dienen. — Während alle Welt sich über die von Louis Napoleon in seiner Thronrede versuchten Schwenkungen erlustigt, rühmt die „Prov.-Corrspdz.“ die feste Ruhe und Zuversicht des Kaisers, und meint, darin spreche sich das Bewußtsein aus, die Bewegungen, denen sie freien Spielraum läßt, zu beherrschen. Es würde freilich der Regierungssphäre, aus welcher dieses officiöse Organ hervorgeht, wohl sehr unangenehm sein, wenn Louis Napoleon seine Polizeiherrschaft nicht mehr aufrecht erhalten könnte. Sie wird sich an diesen Gedanken doch wohl gewöhnen müssen, denn aus der Thronrede Louis Napoleons geht nur zu deutlich hervor, daß er den Boden unter seinen Füßen wanken fühlt. Das Kaiserreich ist nur noch „der Schatten der Maria“. — Nach anderen officiösen Berichten sollen der Mandatsniederlegung des Hrn. v. Dechend noch andere auf conservativer Seite folgen. In dem Schreiben an Hrn. v. Forckenbeck, durch welches Hr. v. Dechend seinen Austritt anzeigte, sagte er, „die Umstände hätten ihn dazu genöthigt.“ Es wird auch in der Presse unausgesetzt gegen Camphausens Plan zur Consolidirung der Staatsschulden gewirkt. Bei Dümmler ist eine Brochüre gegen die Annahme des Gesetzentwurfs erschienen, deren Sophismen man schon anderswo gelesen zu haben glaubt und deren Widerlegung in der Kammer von zuständiger Seite nicht ausbleiben wird. Zur auswärtigen Politik wird in officiösen Berichten darauf hingewiesen, daß Hr. v. Roon geäußert hat, die kleinlichen Demonstrationen unzufriedener Agitatoren seien um so lästiger, als die Regierung mit großen Entwürfen beschäftigt sei. Diese Entwürfe könnten nur auf dem Felde der deutschen Politik liegen, die Selbsterhaltung wie die Ehre des Staates stellten die Anforderung, daß es bei der Gestaltung, zu welcher Deutschland bis jetzt vorgedrungen sei, nicht sein Bewenden habe. Stillstand würde Rückschritt sein, und Preußens Ehre erfordere, daß es das Vorurtheil widerlege, als ob Preußen durch den Druck der französischen Diplomatie verhindert worden sei, die Institutionen der deutschen Einheit über den Main zu verpflanzen. Das klingt ganz erhebend, was aber die preußische Regierung zu thun gedenke, um ihrer Pflicht und ihrer Ehre zu genügen, erfahren wir nicht. Es wird nur hinzugefügt, die Entwürfe, auf welche Hr. v. Roon anspiele, seien durch England gefördert worden, mit dem Preußen neuerdings in ein näheres Verhältniß getreten sei, indem es den Mißmuth der Vereinigten Staaten gegen England abgeschwächt und den aufbrausenden Zorn der Amerikaner beschwichtigt habe. Jetzt höre man, daß England die Entschädigungsansprüche, welche Amerika in der Alabama-Angelegenheit erhebt, dadurch zum Schweigen bringe, daß es zur Annexion Cubas an die vereinigten Staaten seine Zustimmung giebt, die aller Wahrscheinlichkeit auch Preußen theilen werde. So viel soll sicher sein, daß das Einverständniß zwischen England, Preußen und Nordamerika zu den Combinationen gehört, von denen die Politik der Zukunft abhängt. — Eine solche Politik wäre allerdings am geeignetsten für Preußen, und wir können nur wünschen, daß unsere Regierung durch sie zur Herstellung der deutschen Einheit ermuthigt wird.

Köln, 1. Dec. Die heute fällige engliche Post ist ausgeblieben. (W. T.)

Sternberg, 30. Nov. In der heutigen Sitzung des Landtages kam der Bericht des Justizcomités über das Dictamen des Bürgermeisters Pohle in Betreff des Bundes-Oberhandelsgerichts zur Vorlage. Die Majorität des Comités bestreitet die Competenz des Bundes sowohl aus Art. 4, als aus Art. 78 der Bundesverfassung und verlangt die Wahrung der ständischen Rechte, während die Minorität die Competenz durch Art. 4 für begründet erachtet. Die Landschaft erklärte sich mit Stimmengleichheit gegen eine Separatverhandlung. Die Debatte soll morgen fortgesetzt werden.

Frankreich. * Paris, 29. Novbr. Die Bemühungen Olliviers haben Erfolg gehabt, die 116 sind auf 23 zusammengeschmolzen, die Uebrigen haben sich mit der Rechten wieder zu der alten Majorität vereinigt, um dem Kaiser „die Freiheit retten zu helfen“, zu der er als „Gesellschaftsretter“ am 2. December ein so festes Fundament gelegt. Das Wetterleuchten der Republik während des letzten Sommers hat die Herren bewogen, sich fester um ihren Hirten zu schaaren, wie die Schafe vor dem Sturm. Wovon ihr Herz voll ist, das beweist der Umstand, daß keine Stelle der Thronrede eine so warme Aufnahme gefunden als die: „Für die Ordnung bürge ich“, welche durch eine sechsfache Beifallssalve ausgezeichnet wurde. Daß die neue „constitutionelle“ Phase des Kaiserthums ein anderes Princip als die frühere, ein anderes als Despotismus und Lüge — das giebt sich nur die brave „Kölnische Ztg.“ die Miene zu glauben; ernstlich glaubt das wohl Niemand, selbst nicht der Großceremonienmeister der neuen Aera, Hr. Ollivier. — Die Kammereröffnung ging unter den üblichen Formen vor sich. Auf dem Carousselplatze zwischen Louvre und Tuilerien hatte sich eine große Menge eingefunden, die sich aber im Ganzen ruhig hielt und schließlich von einem heftigen Regen auseinander getrieben wurde. Eines Zwischenfalles, der sich in der kaiserlichen Sitzung zutrug, ist noch zu erwähnen. Derselbe betraf Rochefort. Als dessen Name genannt wurde (es handelte sich um den namentlichen Aufruf der neuen Deputirten), erhob sich ein Murmeln. Da der Kaiser jedoch ein freundliches Gesicht zeigte, so ertönten plötzlich donnernde Hochs auf den Kaiser, die über zwei Minuten anhielten.

Italien. Florenz, 30. Nov. Die Kammern sind wieder zusammengetreten. Präsident Lanza war nicht anwesend.

Rußland und Polen. Warschau, 28. Nov. Von den zehn russischen Professoren, die unserer neuen Universität bei ihrer Eröffnung in Aussicht gestellt wurden, sind jetzt fünf ernannt worden, die aus Moskau, Kijew, Charkow und Kasan kommen. Diese Berufungen verdienen um so mehr Beachtung, als die russischen Universitäten selbst ihre Lehrkräfte aus Mangel an solchen nicht complett zu erhalten im Stande sind. Man erkennt hieraus aufs Neue, wie hohen Werth die Regierung auf die Danaidenarbeit der Russificirung Polens legt. Schon vor längerer Zeit wurde gemeldet, daß von den 453 Städten des Königreichs Polen etwa 200 zu Dörfern degradirt werden sollen — angeblich, weil für die betreffenden Ortschaften die städtische Verwaltung zu theuer sei, wahrscheinlich aber auch zu dem Zwecke, um das politisch-oppositionelle städtische Element zu schwächen. In diesen Tagen hat nun das „Organisations-Comité“ die erste Verordnung erlassen, welche die Umwandlung einer Anzahl von bisherigen Städten in Dörfer ausspricht. Die betroffenen Ortschaften, 18 an der Zahl, liegen im Gouvernement Radom, auch eine Kreisstadt, Ilza, ist darunter. Theilweise sollen die degradirten Orte neue Landgemeinden bilden, theilweise werden sie mit bisherigen Landgemeinden verbunden. Mit diesen Umwandlungen wird nun weiter fortgefahren werden. — Gegen die Creditnoth des hiesigen Handwerkerstandes tritt die Regierung durch einen von ihr errichteten Verein zur gegenseitigen Unterstützung auf, während sie auch durch das Geldbedürfniß der bäuerlichen Grundbesitzer durch Dotirung von Vorschußkassen sorgen will, doch dürften in beiden Fällen die Mittel ungenügend und nicht ganz zweckentsprechend sein. (Schles. Z.)

Egypten. Kairo, 30. Nov. Am Sonntag, den 5. December wird hier in feierlicher Weise und in Gegenwart des Kronprinzen von Preußen der Grundstein zu einer evangel. Kirche gelegt. (W. T.)

Danzig, den 2. December.

* Zur Empfangnahme des in Frankfurt a. M. bei Hrn. v. Rothschild gezeichneten Betrages der städtischen Anleihe (500,000 Rthlr.) waren die HH. Kämmerer Stadtrath Strauß und der Rendant der Privatbank, Hr. Raschke, in vergangener Woche dorthin gereist. Die Herren sind heute, nachdem sie den Auftrag in einer für die Stadt vortheilhaften Weise erledigt, hierher zurückgekehrt.

* [Strandung.] Der Schraubendampfer „Woodham“, welcher gestern spät Nachmittag in See ging, strandete Abends bei dicken Schneeböen etwas ostwärts von der Winkbaake. Nachdem vom Schiffe mehrere Raketen emporgestiegen waren, ging der Herr Lootsencommandeur mit allen Lootsen pr. Bugsirdampfer „Drache“ nach dem Schiffe ab. Bis 10 Uhr Abends waren diese noch nicht zurückgekehrt, überhaupt bei dem zunehmenden Unwetter konnte man weder vom Schiffe, noch vom Bugsirboote etwas bemerken.

* Ueber den Credit-Zustand der westpreußischen Landschaft geht uns die Mittheilung zu, daß am Schlusse des Johannis-Termins d. J. an westpreußischen Pfandbriefen ausgefertigt resp. in Cours waren: 13,186,263¼ Rthlr. in 3½ %, 9,934,485 Rthlr. in 4 %, 2,008,880 Rthlr. in 4½ %, 365,860 Rthlr. in 5 % Pfandbriefen, Summa 25,495,488¼ Rthlr.; und daß in den Fonds, welche den Pfandbriefsinhabern, außer der auf den sämmtlichen zur westpreußischen Landschaft verbundenen Rittergütern haftenden General-Garantie, zur Sicherheit dienen, ein Bestand in Pfandbriefen, Obligationen und baar vorhanden waren: 1,720,058¼ Rthlr. 25 Sgr.

* Zum Hauptlehrer an der rechtstädt. kath. Elementarschule an Stelle des verstorbenen Lehrers Müller hat der Magistrat Hrn. Lipczynski (bisher Lehrer in Schidlitz) gewählt. Derselbe ist bereits 22 Jahre lang Lehrer in unserer Stadt.

* Zum Armenarzt für den 17. Stadtbezirk (Langfuhr) ist Hr. Dr. Tornwaldt an Stelle des Hrn Dr. Metzke ernannt worden.

---

und daraus sich auch ergeben, was bei uns erreichbar ist und worin die wahre Grundlage unseres Freiheitsstrebens bestehen muß.

Waldeck wurde in jenem berüchtigten Prozesse des Jahres 1848 beschuldigt, die Republik gewollt und in Verbindung mit den Volksvertretern der andern deutschen Länder sowie mit der Volkspartei Preußens erstrebt zu haben. Darauf gab er damals folgende Antwort, die sein Denken und Trachten aufs Schärfste characterisirt: „Was die republikanische Partei i. J. 1848 erstrebte, konnte wohl mit der Wirksamkeit der Linken zusammenfallen, ohne daß diese das Trachten der Republikaner theilte, denn was die demokratisch-constitutionelle Monarchie nach meiner Ansicht und der meiner Gesinnungsgenossen herstellen sollte, suchten auch diejenigen zu erreichen, welche die Spitze des Staates lieber in der Republik suchen wollten. Das sind die einfachen Sätze, auf die wir unsere Ansprüche zurückführen wollten, nämlich Urwählerfreiheit, Selbstregierung der Gemeinden, Gleichheit der Besteuerung, Gleichheit vor dem Gesetz.“ Damit war die Grenze von Waldecks Wirksamkeit bezeichnet. Er ging mit der radicalsten Richtung, wollte aber, „daß sie eine gesetzliche Form behaupte.“ Es ist auch jetzt für uns von großem Interesse, was Waldeck in diesem Prozesse über die deutsche Frage äußerte, und wir wollen darauf noch näher eingehen.

Stadt-Theater.

*** Gastspiel der Frau Niemann-Seebach: „Faust.“ Die Geschichte Gretchens, wie sie Goethe entworfen, ist ein vortrefflicher tragischer Stoff; aber er ist von Goethe nicht mit den Mitteln der dramatischen Kunst erschöpfend behandelt. Nach der Oekonomie des ganzen Gedichtes konnte dies nur Episode bleiben, konnte nur skizzenhaft behandelt werden. Wir erhalten nur einzelne Scenen, einzelne lyrische Monologe, an sich allerdings bedeutsam genug, aber eine organisch fortgeführte Handlung und damit eine organisch durchgeführte Entwickelung des Charakters Magarethens fehlen. Da hat nun Marie Seebach das unbestrittene und bleibende Verdienst, diesen Charakter für die Bühne geschaffen zu haben. Es ist dies eine wahrhaftige Kunstschöpfung. In genialer Weise hat die Künstlerin den Charakter, wie ihn der Dichter gedacht, sich in allen Details getreu zu eigen gemacht und was ihr durch das Gedicht unvollständig überliefert wurde, ebenso genial und ebenso treu dem Plane Goethes entsprechend vervollständigt. Mit dieser Schöpfung ist für alle späteren Gretchen-Darstellerinnen der Weg mit größter Bestimmtheit vorgezeichnet. Aber noch immer ist Marie Seebach allen Nachahmerinnen weit, sehr weit in der Belebung dieser reizenden Dichtungsgestalt überlegen. Es hat sich hier und dort die Kritik — was ist billiger und leichter als Theaterkritik — herausgenommen, Einzelnes in der Darstellung der Künstlerin manierirt zu nennen, weil es mit dem herkömmlichen, ja weil es mit dem oberflächlichen Eindruck dieser oder jener Stelle nicht stimmte. Aber eben wo man auf derartige Abweichungen vom Herkömmlichen trifft, wird man bei näherer Betrachtung stets finden, daß sie auf einer tiefen und geistvollen Auffassung beruhen, und wenn man auch anderer Meinung bleiben mag, man muß doch die Intelligenz und den hohen sittlichen Ernst in der Erfassung der künstlerischen Aufgabe bewundern. Abgesehen von der streng einheitlichen Durchführung des Characters giebt uns die Darstellerin fast in jeder Scene ein an sich bedeutungsvolles Kunstwerk. So ist der Vortrag des Königs von Thule für sich allein ein Kunstwerk von großer Schönheit, so der Monolog: „Meine Ruh ist hin.“ Wie reizend und rührend zugleich sind die Gartenscenen und von welcher erschütternden Kraft das reich nuancirte Spiel im letzten Act! Schon allein durch die Kunst der Sprache — unterstützt allerdings von einem wunderbar melodischen, zum Ausdruck der Innigkeit, wie der Gewalt der Leidenschaft gleich ergiebigen Sprachorgan — vermag Marie Seebach die größte Wirkung hervorzurufen. Schnell vergänglich sind leider die Eindrücke der darstellenden Kunst; um so mehr müssen wir es Frau Seebach danken, daß sie uns zunächst wieder ihre bis dahin unerreichte Margarethen-Darstellung gebracht hat.

Im Allgemeinen wird man an die Vorstellung des Faust immer mit einigem Mißtrauen herangehen. Wir fanden gestern Manches überraschend gut, Manches unerwartet schlecht. Zunächst freuen wir uns, dem Mephisto des Hrn. Türschmann unsere warme Anerkennung aussprechen zu können. Ein durchgehend ernstes Studium der Rolle bekundete sich in vielen gelungenen Einzelheiten. Auch die Auffassung und Haltung im Ganzen muß gebilligt werden. Namentlich hielt der Darsteller sich von aller Ueberteufelung ganz fern. Am gelungensten war die trefflich gespielte Scene mit dem Schüler, wo Hr. Türschmann übrigens durch ein ebenso verständiges Spiel des Hrn. Telchmann unterstützt wurde. Hr. Devereux (Faust) sprach den ersten Monolog und die folgenden Scenen mit Verständniß und zeigte eine sehr dankenswerthe Mäßigung des Spiels. Mit der Hexenküche schlug aber die Sache um, der Verjüngungstrank schien Lethe gewesen zu sein. Der Darsteller hatte alle Mühe darauf zu verwenden, die Verszeilen, wie sie ihm vom Souffleurkasten gereicht wurden, richtig abzugeben: von Spiel konnte also weiter nicht die Rede sein. Und selbst so sprach Faust einige Male unfreiwillige Fortsetzungen des Hexeneinmaleins. Nur der Sicherheit Margarethens und Mephisto's war es zu verdanken, daß in den letzten Acten die Vorstellung nicht vollständig Schiffbruch litt. Wie wir hören, hat Hr. Devereux die Rolle, die er bisher nicht gespielt, in aller Eile zu lernen gehabt. Ein solches Experiment mit dieser Partie kann wohl unmöglich gelingen. Auch die Marthe der Fr. Wiese extemporirte einige Male bedenklich auf Unkosten Goethe's. Mit den übrigen Einzelheiten wollen wir uns zufrieden geben. Nur eine Einrichtung der Regie hat uns in großartiges Erstaunen gesetzt. Bekanntlich sprach Marie Seebach früher den „bösen Geist“ selbst, in der ganz richtigen Auffassung, daß derselbe nur das personificirte böse Gewissen Gretchens sei. Diese Behandlung war außerordentlich wirkungsvoll und von viel mehr Effect als das Lesen der Partie hinter der Scene, wie es bisher hier gewöhnlich war. Aber gestern wurde er auf der Bühne gelesen von einem Schauspieler in der Tracht eines Geistlichen. Welcher Flachsenfingerische Hofintendant mag diese Neuerung ausgedacht haben? Etwas Verkehrteres und zugleich alle Illusion Störenderes kann an dieser Stelle kaum gedacht werden.

[Berichtigung.] In dem gestrigen Referat über den „Sommernachtstraum“ ist in der 8. Zeile vom Anfang: „wenn die Menschen vor uns (statt „von uns“) reden und handeln“, und in der 6 Zeile vor dem Schluß: „Versbetonung“ (statt „Vorbetonung“) zu lesen.

* Morgen Abend 6 Uhr werden die wasserberechtigten Grundeigenthümer sich zu einer Besprechung behufs Wahrung ihrer Rechte im unteren Saale des Gewerbehauses versammeln.

* Heute Nachmittag 3 Uhr fand die Einweihung des neuen Kirchhofes der Barbara-Gemeinde statt. Vor einigen Tagen wurde ein Arbeiter auf diesem Kirchhofe dabei betroffen, wie er die dortigen Baumpflanzungen muthwillig beschädigte. Die Sache ist dem Kgl. Polizeipräsidium gemeldet.

Graudenz, 1. Decbr. Herr Theaterdirector Hermann aus Elbing hat die Absicht, im Januar n. J. einen Cyclus von Opernvorstellungen hier zu geben, falls ihm eine Garantie geboten werde. Daß sich Jemand bereit finden wird, die letztere zu übernehmen, dürfte indeß fraglich sein. (G.)

Schlochau, 30. Nov. In einer Extra-Beilage des Kreisblattes vom 27. d. M. macht das hiesige Landrathsamt bekannt, daß für den Bau der Eisenbahn von Wangerin nach Conitz sich ein neues Comité gebildet hat, welchem vom Hrn. Handelsminister die Ertheilung der Concession für diese Bahn zugesichert ist. Das Comité, an dessen Spitze der Rittergutsbesitzer Wagener, Abgeordneter für Neustettin, und der Bank-Director Schuster stehen, wird nun durch besondere Commissare in den bei der Bahn interessirten Kreisen Zeichnungen auf Uebernahme von Stammactien sammeln lassen, und soll mit dem Bau der Bahn im nächsten Frühjahr begonnen werden, wenn eine ausreichende Anzahl Actien (wie wir hören in Höhe von einer Million) gezeichnet wird. (G.)

Königsberg, 30. Nov. [Wasserleitung.] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Commission gewählt zur Berathung des vorliegenden Projects zur Versorgung der Stadt mit Quellwasser aus dem Gebiet des Samlandes. Oberbürgermeister Kieschke zeigt an, daß Baurath Henoch, der dazu die nöthigen Vorarbeiten an Ort und Stelle getroffen hat, die günstige Erfolge ergeben haben, morgen herkommen und weiter verhandeln würde. Plan und Kostenrechnung sollen den Stadtverordneten im Druck vorgelegt werden.

Vermischtes.

Köln, 29. Nov. [Luft-Telegraph.] Seit einigen Tagen ist einer der täglichen Berliner Courierzüge versuchsweise mit einem sog. Luft-Telegraphen versehen, wodurch den Passagieren die Möglichkeit gegeben ist, im Falle der Noth den Zug anhalten zu lassen. Die Signale werden durch Luftdruck hervorgebracht, zu welchem Ende in jedem Coupé der Waggons ein birnförmiger Griff angebracht ist, auf welchen mit der Hand gedrückt und dadurch ein Läutewerk in dem Bremser-Häuschen des Zuges in Bewegung gesetzt wird. So wird also zuerst der Bremser von dem Verlangen, den Zug anhalten zu lassen, in Kenntniß gesetzt, und hat das Weitere zu veranlassen. Um erkennen zu können, von welchem Coupé aus das Signal zum Anhalten ausgegangen ist, sind an den Außenseiten der Coupés kleine Klappen angebracht, welche umschlagen, sobald auf den erwähnten Knopf gedrückt wird.

Briefkasten der Redaction.

(?) in Thorn: Anonyme Zusendungen können nicht berücksichtigt werden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. December. Aufgegeben 2 Uhr — Min. Nachm

		Letzter Crs			Letzter Crs
Weizen Dec. . . .	57	57½	3½% ostpr. Pfandb.	72	72
Roggen matter,			3½% westpr. do. .	70 7/8	71
Regulirungspreis	44	44 2/8	4% do. do. .	79	78 7/8
Dec.	43 7/8	44 2/8	Lombarden	135 7/8	135 3/8
Decbr.-Jan. . .	43 6/8	44 1/8	Lomb. Prior.-Ob. .	244 4/8	244
April-Mai . . .	43 7/8	44 2/8	Oester. Silberrente	56 4/8	56 2/8
Rüböl, Dec. . . .	12⅛	12 3/8	Oesterr. Banknoten	81 3/8	81 4/8
Spiritus fest,			Russ. Banknoten .	74 6/8	74 7/8
Dec.	14½	14 5/12	Amerikaner	91 4/8	91 3/8
April-Mai . . .	14 23/24	14 7/8	Ital. Rente	52 6/8	52 4/8
Petroleum loco .	8	8	Danz. Priv.-B. Act.	—	103½
5% Pr. Anleihe .	101 4/8	101 4/8	Danz. Stadt-Anl. .	95 6/8	95 6/8
4½% do.	93	93	Wechselcours Lond.	6.23 3/8	6.23 2/8
Staatsschuldsch. .	80 2/8	80 2/8			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 1. Dec. Effecten-Societät. Amerikaner 90⅞, Creditactien 233½, Staatsbahn 360, Lombarden 236⅞, 1860er Loose 77½, Silberrente 56 5/16, Böhmische Westbahn 211½, Galizier 232. Schluß matt.

Wien, 1. Decbr. Abend-Börse. Creditactien 246,00, 247,50, 246,25, Staatsbahn 380,00, 1860er Loose 95,50, 1864er Loose 117,20, Anglo-Austria 259,25, Franco-Austria 97,00, Galizier 244,00, Lombarden 249,00, Napoleons 9,97½. Weichend.

— Offiz. Schlußcourse. Rente 59,90, Bankactien 723,00, Nationalanleihe 69,35, Creditactien 246,50, 1860er Loose 95,50, London 124,85, Silbercoupons 122,75, Ducaten 5,88½.

— Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1864er Loose wurden folgende Serien gezogen: 2498, 348, 753, 1657, 2156, 1629, 1761. Der Haupttreffer von 250,000 fl. fiel auf Nr. 39 der Serie 2156, 25,000 fl. fielen auf Nr. 43 der Serie 1761, 15,000 fl. auf Nr. 87 der Serie 1629, 10,000 fl. auf Nr. 80 der Serie 2156.

Hamburg, 1. Decbr. [Getreidemarkt.] Für Weizen loco höhere Forderungen, ab Auswärts fester, auf Termine höher. Roggen loco und auf Termine flau. Weizen pr. December 5400℔ 109 Bancothaler Br., 108 Gd., pr. December-Januar 109 Br., 108 Gd., pr. April-Mai 111½ Br., 111 Gd. Roggen pr. December 5000 ℔ 76 Br., 75½ Gd., pr. December-Januar 76 Br., 75½ Gd., pr. April-Mai 78 Br., 77½ Gd. Hafer ruhig. Gerste flau. Rüböl still, loco 25⅞, pr. December 25⅞, pr. Mai 24⅞. — Spiritus still, loco 19⅞, pr. Januar 19⅞, pr. Frühjahr 20. Kaffee ruhiger. Zink ohne Umsatz. — Petroleum geschäftslos, Standard white, loco 15 Br., 14⅞ Gd., pr. December 14⅞ Gd., pr. Januar-April 14⅞ Gd. — Schnee.

Bremen, 1. Decbr. Petroleum, Standard white, wenig Geschäft, schwimmende Waare 6 17/24 bez.

Amsterdam, 1. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco ruhig, pr. März 186, pr. Mai 186. Rüböl pr. Mai 40, pr. Herbst 1870 37⅞. Wetter trübe.

London, 1. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch. Weizen fest bei kleinem Geschäft. Preise gegen Montag unverändert. Gerste ruhig, aber stetig. Hafer ruhig, aber fest. Mehl bei geringem Geschäft stetig. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 37,330, Gerste 4430, Hafer 36,330 Quarters. Ruhig. — Wetter kalt.

London, 1. Decbr. [Schluß-Course.] Consols 93 11/16. 1% Spanier 26 13/16. Italienische 5% Rente 53 1/16. Lombarden 19 15/16. Mexicaner 13⅞. 5% Russen de 1822 86½. 5% Russen de 1862 86. Silber 60 5/16. Türkische Anleihe de 1865 43 1/16. 8% rumänische Anleihe —. 6% Verein. Staaten pr. 1882 84 13/16. — Fest.

* **Leith**, 1. Decbr. [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche in Tons: 3915 Weizen, 1130 Gerste, 433 Bohnen, 611 Erbsen, 4477 Säcke Mehl. — Wetter frostig. — Weizen mehr Nachfrage, 1s höher gehalten, was Käufer nicht bewilligen wollen; Gerste, Hafer, Mehl fest, Bohnen, Erbsen 1s billiger.

Liverpool, 1. Decbr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 18,000 Ball. Umsatz. Middl. Orleans 12, middling Amerikanische 11¾, fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 8¾, good middling Dhollerah 8½, Bengal 7¾, New fair Oomra 9½, amerikanische December-Januar-Verschiffung 11 5/16, Oomra Januar-Februar-Verschiffung 9⅜. Steigend.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 7000 Ballen. — Stramme Haltung. Middling Orleans 12¼, middling amerikanische 12, fair Dhollerah 9½, fair Bengal 7¾.

Paris, 1. Decbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 71,80—71,77½—71,85—71,75—71,80. Ital. 5% Rt. 53,92½. Oest. Staats-Eisenbahn-Actien 768,75. Credit-Mob.-Actien 207,50. Lombard. Eisenbahn-Actien 501,25. Lombardische Prioritäten 246,00. Tabaks-Obligationen 431,25. Tabaks-Actien 642,50. Türken 43,85. 6% Ver. Staaten pr. 1882 ungest. 96½. — Consols von Mittags 1 Uhr waren 93⅞ gemeldet. — Sehr fest und ziemlich belebt. Per Liquidation: 3% Rente 71,80—71,90—71,77½ bis 71,85.

Paris, 1. Decbr. Rüböl pr. December 95,50, pr. Januar-April 95,75, pr. Mai-September 96,00. — Mehl pr. December 56,25, pr. Januar-April 57,00, pr. März-Juni 58,00. Spiritus pr. December 57,50. — Wetter: Schnee.

Antwerpen, 1. Decbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 58¼, pr. December 58½, pr. Januar 57½, pr. Januar-März 56½. Etwas schwächer.

Newyork, 30. Novbr. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 22⅛ (höchster Cours 23, niedrigster 21⅛), Wechselcours a. London i. Gold 109⅛, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 112¾, 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 111½, 1865er Bonds 113½, 10/40er Bonds 107, Illinois 132½, Eriebahn 27¼, Baumwolle, Middling Upland 25⅛, Petroleum raffinirt 31, Mais 1.14, Mehl (extra state) 5.35—5.95.

Philadelphia, 30. Novbr. (pr. atlant. Kabel.) Petroleum raffinirt 31. (R. T.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. December.

Weizen pr. 5100℔ ruhig,
loco alter fl. 460—510 Br.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	fl. 460—485 Br.		fl. 415 bis 462 bez.
hochbunt . . .	126—128℔	„ 440—460 „		
hellbunt	124—128℔	„ 430—450 „		
bunt	124—128℔	„ 395—425 „		
roth	126—132℔	„ — — „		
ordinair . . .	114—120℔	„ 340—360 „		

Roggen pr. 4910℔ matter, loco 119—127/8℔ fl. 295—330 bez. Auf Lieferung pr. April-Mai 1870 122℔ fl. 320 Brief, 310 Geld.

Gerste pr. 4320℔ weichend, große 115℔ fl. 250 bezahlt; kleine 103-109℔ fl. 234—246 bezahlt.

Erbsen pr. 5400℔ matt, loco, weiße Koch- fl. 330—336 bez., do. Futter- fl. 320—325 bez., auf Lieferung pr. Frühjahr 1870 fl. 330 Br., 320 Gd.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco Thlr. 14½ bezahlt.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Monat 6.23½ Br. Hamburg 2 Monat 150⅜ bez.

Geschlossene Frachten. Hull 3s 6d pr. Dampfer pr. 500℔ engl. Gew. Weizen. Sunderland 1s 8d pr. Stück 10" Sleeper, Ostnorwegen 19 fl. pr. Tonne Roggen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 2. December. [Bahnpreise.]

Weizen kleine Zufuhr, matt, Preise jedoch unverändert, bezahlt für rostige u. mittlere Qual. 115/117—118/120—122/26℔ v. 60/62½—65/67½—69/70 Sgr, für bessere Qualität, wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/125—126/28—130/32℔ von 70/71½—72 bis 72½—74/75—76⅞ Sgr, sehr schön hell hochbunt 132/3℔ 78½ Sgr; Alles pr. 85℔ Zollgewicht.

Roggen 119—122/3—125—127/8℔ bezahlt 49½—51½—52⅞—55 Sgr pr. 81⅚℔.

Erbsen trocken nach Qualität 54½/55—56⅞ Sgr pr. 90℔.

Gerste, kleine nach Qualität und Farbe 102/4—107℔ von 40/41—41½ Sgr, große desgl. 108/10—112/15℔ von 41/42—42½ Sgr pr. 72℔.

Hafer 26—27 Sgr nach Qual. pr. 50℔.

Spiritus 14½ Thlr. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee. Wind: SW. — Weizen matt, Kauflust schwach, Preise kaum behauptet, Umsatz 40 Lasten. Sommer 131℔ fl. 415, roth 124℔ fl. 415, bunt 123, 124℔ fl. 420, hellbunt 125/26℔ fl. 430, fl. 435, hochbunt glasig 128, 129℔ fl. 460, fl. 462 pr. 5100℔. — Roggen matt, 119℔ fl. 295, 122℔ fl. 296, 122/23℔ fl. 308, 125℔ fl. 317, 127/28℔ fl. 330 pr. 4910℔. Umsatz 15 Lasten. Die gestrige Notiz für 117/18, 118℔ Roggen sollte statt fl. 300, richtig fl. 290 pr. 4910℔ sein. — Kleine Gerste 103℔ fl. 234, 108 fl. 246 pr. 4320℔. — Weiße Erbsen fl. 320, fl. 325, fl. 327½, fl. 332, fl. 336 pr. 5400℔. — Rübsen fl. 600 pr. 4320℔. — Spiritus 14½ Thlr. bez.

Königsberg, 1. December. (K. H. Z.) Weizen loco ruhig, hochbunter pr. 85℔ Zollg. 66/76 Sgr Br., 124℔ 68 Sgr bez., 125℔ 70 Sgr bez., 126℔ 72 Sgr bez., bunter pr. 85℔ Zollg. 60 bis 72 Sgr Br., rother pr. 85℔ Zollg. 60 bis 72 Sgr Br., 124℔ 67 Sgr bez. — Roggen loco still, pr. 80℔ Zollg. 45/52 Sgr Br., 116/17℔ 46½ Sgr bez., 119℔ 47½ Sgr bez., 121/22℔ 48 Sgr bez., 122/23℔ 48½ Sgr bez., 123/24℔ 48/48½ Sgr bez., 124/25℔ 48½ Sgr bez., 125/26℔ 50½ Sgr bez., 127/28℔ 51 Sgr bez., pr. Decbr. pr. 80℔ Zollg. 48½ Sgr Br., 47½ Sgr Gd., pr. Frühjahr 1870 pr. 80℔ Zollg. 51 Sgr Br., 50 Sgr Gd., pr. Mai-Juni pr. 80℔ Zollgew. 51 Sgr Br., 50 Sgr Gd. — Gerste, große, pr. 70℔ Zollg. 35 bis 42 Sgr Br., 36/37 Sgr bez., kleine pr. 70℔ Zollg. 35/42 Sgr Br., 37½/38/39 Sgr bez. — Hafer loco flau, pr. 50℔ Zollg. 20/26 Sgr Br., 22/22½/23/23½/24 Sgr bez., pr. Frühj. 1870 pr. 50℔ Zollg. 27½ Sgr Br., 27 Sgr Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90℔ Zollg. 50/56 Sgr Br., 47/48/50/52/53/52½ Sgr bez., graue pr. 90℔ Zollg. 50/70 Sgr Br., grüne pr. 90℔ Zollg. 50/62 Sgr Br., 52/55 Sgr bez. — Bohnen pr. 90℔ Zollg. 50 bis 66 Sgr Br., 62/63 Sgr bez. — Wicken pr. 90℔ Zollg. 30 bis 53 Sgr Br., 41/43/46/47/49/54 Sgr bez. — Leinsaat, feine, pr. 70℔ Zollg. 70/82 Sgr Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 60/70 Sgr Br., 62 Sgr bez., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 45/60 Sgr Br. — Kleesaat, rothe, pr. Ctr. 13 bis 16 Thlr. Br., weiße pr. Ctr. 14/20 Thlr. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 5 bis 7 Thlr. Br., 6¼ Thlr. bez. — Leinöl pr. Ctr. ohne Faß 11½ Thlr. Br. — Rüböl pr. Ctr. ohne Faß 12½ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. Ctr. 68/73 Sgr Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 68 Sgr Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, ruhiger, loco ohne Faß 15½ Thlr. Br., 14⅞ Thlr. Gd., pr. Decbr. ohne Faß 14⅞ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. Gd., pr. Dec. bis April incl. ohne Faß 14⅞ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. bez., pr. Frühjahr 1870 ohne Faß 15½ Thlr. Br., 15⅛ Thlr. Geld.

Breslau, 1. Decbr. Rothe Kleesaat bei belanglosen Angeboten in sehr fester Haltung 12—15 Thlr. Weiße Saat schwach zugeführt, 15—25 Thlr. Schwedische Saat 20—25 Thlr. — Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Berlin, 1. Decbr. Weizen loco pr. 2100℔ 50—67 Thlr. nach Qualität, pr. 2000℔ pr. December 57½ Thlr. bz., December-Jan. do. — Roggen loco pr. 2000℔ 44—46 Thlr. bz., pr. Dec. 44—44¼ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 34—45 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 23—28 Thlr. nach Qual., 23½—25⅞ Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 55—63 Thlr. nach Qual., Futterwaare 44—48 Thlr. nach Qualität, 46⅞ Thlr. bz. — Leinöl loco 11 Thlr. B. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 12½ Thlr. bz., pr. December 12½—5/12—⅓ Thlr. bz. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14 5/12—⅜ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 1/12—3⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅞—3¾ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3½—3⅛ Thlr., Nr. 0 u. 1 3 1/12—3 Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. December 3 Thlr. 5½ Sgr B., December-Januar 3 Thlr. 5 Sgr B., Januar-Februar 3 Thlr. 4½ Sgr B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 8 Thlr., pr. December 7 19/24—⅞ Thlr. bz., December-Januar do.

* **London**, 29. Nov. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 51,541 Qr. Von fremdem Mehl erhielten wir 8273 Fässer und 1957 Säcke, von fremdem Hafer 100,922 Qr. Das Wetter war am Sonnabend sehr naß, gestern schön, heute schauerig. Die Zufuhr von englischem Weizen zum heutigen Markte war mäßig, doch eine Besserung in den Raten des letzten Montags fand nicht statt. Der Besuch war gut und Factoren verlangten am Anfange des Marktes höhere Preise für fremden Weizen, ein ziemliches Geschäft wurde in amerikanischen Wintersorten zu einer Avance von ungefähr 2s pr. Qr. gegen die niedrigsten Preise, die letzt angelegt wurden, gemacht, doch andere Gattungen blieben unverändert im Werthe. Fremde und Mahlgerste waren etwas billiger, feine englische Mahlgerste, Bohnen und Erbsen wie letzt quotirt. Der Haferhandel war ruhig, schwedische Sorten 6d, russische 1s pr. Qr. billiger. Mehl schleppend zu letzten Notirungen. — Die Assekuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 40s, für Segelschiffe 80s%.

Weizen, englischer alter 46—59, neuer 37—44, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961℔ alter 48—51, neuer 41—46, do. do. extra alter 51—55, neuer 45—48, Rostocker und Wolgaster alter 48—53, neuer 46—47, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 47—52, neuer 45—46, Petersburger und Archangel alter 38—42, Saxonka, Marianopel und Berdiansk neuer 43—47.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 1. December 1869. Wind: OSO.

Angekommen: Visser, Bona Romelingh, Bremen, Güter. — Olthaus, Cecilie, Brüssel, Ballast.

Gesegelt: Johannsen, Ivar Aasen; Thomesen, Andreas; Danielsen, Amanda; alle 3 nach Norwegen; Borgwardt, Mazzini, Kiel; Besse, Fortunet, Bremen; sämmtlich mit Getreide. — Petry, George Weiß; Niejahr, Jenny; beide nach Stettin; Emmelkamp, 4 Broeders, Bremen; v. Aspern, Thetis, Vegesack; Meislahn, Doris, Flensburg; Rassmussen, Peter; Jansson, Pauline; beide nach Kiel; Fierke, Bertha, Grangemouth; Dannenberg, Amalie Laura, Rochefort; Pardeyke, Carol. Susanne, Liverpool; Riecke, Johannes; Rehbeck, Ernst und George; beide nach Antwerpen; sämmtlich mit Holz.

Wiedergesegelt: Preuß, Anna. Meeter, Het Vertrouwen.

Den 2. Decbr. Wind S.

Angekommen: Streck, Colberg (SD.), Stettin, Güter.

Gesegelt: Hogguer, Urania (SD.), Norwegen, Getreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Dec.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
2	8	336,16	—0,4	S., flau, bez. u. trübe, Nachts Schneef.
	12	336,95	0,1	SSW., mäßig, hell und bezogen.

Berliner Fondsbörse vom 1. Decbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	1	4	36½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	96 B
Bergisch-Märk. A.	8	4	132 bz
Berlin-Anhalt	13 1/10	4	186 G
Berlin-Hamburg	9½	4	145 G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	200½ bz
Berlin-Stettin	8½	4	130½ bz
Böhm. Westbahn	6	5	90 bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	112 et bz u B
Brieg-Neisse	5½	4	91⅜ B
Cöln-Minden	8 1/10	4	120½ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	4	110½ et bz u G
do. Stamm-Pr.	7	4½	110 G
do. do.	7	5	109⅞ bz u G
Ludwigsh.-Bexbach	11½	4	173 bz u G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	145⅜ n. 121⅞
Magdeburg-Leipzig	19	4	204 bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	140 bz
Mecklenburger	2⅞	4	74½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86⅜ bz
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	90 B
Oberschles. Litt A. u. C.	15	3½	185⅜ bz
do. Litt. B.	15	3½	169½ bz

Dividende pro 1868		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	205 bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	63½-64½ bz
Rheinische	7½	4	114½ bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	20⅝ bz u B
Russ. Eisenbahn	5	5	89½ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92⅜ G
Südösterr. Bahnen	6⅜	5	135½-⅜ bz
Thüringer	9	4	137½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	78 B
Kursk-Kiew	5	78½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅜	4	163½ G
Berliner Handels-Ges.	10	4	129 bz G j 122 bz
Danzig	5½	4	103½ G
Disc.-Comm.-Antheil	9	4	137½ bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	95 bz
Königsberg	4	4	105½ B
Magdeburg	4⅜	4	94 B
Oesterreich. Credit-	13	5	131½-1½-32 bz
Posen	6 1/10	4	102⅜ bz
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	142½ bz
Pr. Bodencredit-Pfdbr.	—	5	100 bz
Pomm. R. Privatbank	5	4	88 G

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	95⅜ G
Staatsanl. 1859	5	101½ bz
do. 54, 55	4½	93 bz
do. 1859	4½	93 bz
do. 1856	4½	93⅛ bz
do. 1867	4½	93 bz
do. 50/52	4	84⅜ bz
do. 1853	4	83⅛ bz
Staats-Schuldsch.	3½	80½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	114½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100⅜ bz
do. do.	4½	91⅜ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	72½ bz
do. neue	4	80½ bz
Berliner Anleihe	4½	89½ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	72 G
do. „	4	78⅜ G
Pommersche „	3½	71 bz
do. „	4	81 bz
Posensche „	4	81⅜ B
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpr. rittersch.	3½	71 bz
do. do.	4	78⅜ bz
do. do.	4½	84⅜ bz
do. II. Serie	5	94⅜ B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	84⅜ bz
Danz. Hyp.-Pfdbf	5	86 G u 87 G

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85⅜ G
Pommer. „	4	86½ B
Posensche „	4	83½ G
Preußische „	4	83½ bz
Schlesische „	4	85½ bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	95⅜ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32½ B
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	17½ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	42½ G
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. 1854r Loose	4	73 bz u G
do. Creditloose	—	86 bz
do. 1860r Loose	5	77½ bz
do. 1864r Loose	—	64 bz n d 8
Rumänier	8	92⅜ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	73½-½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	86 et bz
do. do. 1862	5	86⅛ bz
do. engl. Stck. 1864	5	91 G
do. holl. do.	5	88⅜ G
do. engl. Anleihe	3	54½ et bz
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118⅛ bz
do. do. 1866r	5	115½ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	66 bz
do. 6. do.	5	79⅞ G
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	67⅛ G
Poln. Pfdbr. III. Em	4	68½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56½-¼ bz

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	93 B
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97 G
Amerik. rückz. 1882	6	91⅜ bz

Wechsel-Cours vom 30. Nov.

Amsterdam kurz	5	142½ G
do. 2 Mon.	5	142 bz
Hamburg kurz	4	151⅜ bz
do. 2 Mon.	4	150⅜ bz
London 3 Mon.	3	6 23½ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	81⅜ bz
do. do. 2 Mon.	5	80⅜ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 22 G
Leipzig 8 Tage	5	99⅞ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Petersburg 3 Woch.	6	82⅜ bz
do. 3 Mon.	6	82 bz
Warschau 8 Tage	6	74½ G
Bremen 8 Tage	4½	111½ G

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Nap. 5 12½ bG
„ ohne R. 99⅜ bz	Lsdr. 111½ G
Oesterr. W. 81⅜ bz	Sovs. 6 24½ G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 10½ G
Russ. do. 74⅞ bz	Gld ℔ 467½ G
Dollars 1 12 G	Silb. 29 23½ G

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig